

## **Der dänische Mythos**

*Die Welt, 20. August 2007, S. 20*

Die Nachrichten aus Nürnberg klingen seit Monaten gut, sehr gut sogar. Nach einer langen Durststrecke geht die Arbeitslosigkeit spürbar zurück. Die Politik ist im kollektiven Freudentaumel. Sie streitet allenfalls darum, wem die steigende Beschäftigung gehört. Einige tun so, als sei sie das Ergebnis eines harten Reformprozesses der Vergangenheit. Dem ist aber nicht so. Keines der strukturellen Probleme des Arbeitsmarktes ist gelöst. Nicht eine verbesserte Struktur ist gegenwärtig die treibende Kraft, es ist die gute Konjunktur. Die ist aber, wie wir wissen, nicht von Dauer. Der nächste Abschwung ist gewiss.

Damit stellt sich die Frage, wann die Arbeitsmärkte reformiert werden sollen, wenn nicht jetzt, in Zeiten guter wirtschaftlicher Entwicklung. Es haben alle die recht, die Reformen heute und nicht erst morgen fordern. Dabei muss allerdings das Rad nicht neu erfunden werden. Vieles lässt sich von den „Besten weltweit“ lernen. In der Arbeitsmarktpolitik zählt Dänemark seit langem zu den besten Adressen. Die Botschaft des Modells der „Flexicurity“ ist eindeutig: Dauerhaft niedrige Arbeitslosigkeit ist nur bei flexibleren Arbeitsmärkten möglich. Das lässt sich verwirklichen, ohne dass die individuelle soziale Sicherheit auf der Strecke bleibt.

### **„Flexicurity“**

Das dänische Modell, das zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt, zieht auch die Politik in seinen Bann. Die Forderungen werden lauter, den Kündigungsschutz radikal zu entschärfen und die Tarifverträge zu dezentralisieren, wie in Dänemark. Dafür sollen aber die Leistungen der Arbeitslosenversicherung großzügig sein, allerdings an strenge Anforderungen gekoppelt werden, wie in Dänemark. Die aktive Arbeitsmarktpolitik soll das Konzept

von „Fördern und Fordern“ konsequent umsetzen, wie in Dänemark. Das gesamte Paket flexibilisiert den Arbeitsmarkt und erleichtert den strukturellen Wandel.

Hält das dänische Modell, was sich immer mehr europäische Politiker davon versprechen? Die Antwort lautet: Ja, aber anders als allgemein erwartet. Nach der einfachen Formel, Kündigungsschutz runter, Arbeitslosengeld hoch, funktioniert es nämlich nicht. Ein geringer Kündigungsschutz und niedrige Arbeitslosigkeit gehen weltweit Hand in Hand. Zwar zeichnen empirische Untersuchungen zum direkten Zusammenhang zwischen beiden Größen kein klares Bild. Empirisch unstrittig ist allerdings, ein schärferer Kündigungsschutz erhöht die Langzeitarbeitslosigkeit. Gerade die ist aber in Europa eine wichtige Quelle der hohen Arbeitslosigkeit.

### **Der Mythos**

Das Problem ist nur, der Kündigungsschutz ist in Dänemark seit langem entschärft. Er spielte schon in den 80er Jahren, als Dänemark noch unter einer sehr hohen Arbeitslosigkeit litt, kaum eine Rolle. Der spürbare Rückgang seit Mitte der 90er Jahre muss also andere Gründe haben. Tatsächlich haben die Dänen seit Anfang der 90er Jahre die Lohn- und Tarifpolitik stärker dezentralisiert und die Großzügigkeit der Arbeitslosenversicherung eingeschränkt. Die Kriterien, die zum Bezug von Leistungen berechtigen, wurden verschärft, die Dauer des Bezuges wurde verkürzt und die Zeitdauer eingeschränkt, in der Arbeitslose an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik teilnehmen können.

Noch immer ist allerdings die Arbeitslosenversicherung in Dänemark so großzügig, wie kaum sonst irgendwo auf der Welt. Die durchschnittliche Lohnersatzrate (netto) liegt weiter bei fast 80 %, die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik mit 4,4 % des Bruttosozialproduktes (2003) zählen zu den höchsten der Welt.

Mit einer rigorosen Politik des Förderns und Forderns wird versucht, die erheblichen individuellen Fehlanreize in den Griff zu bekommen. Wie überall, kann auch in Dänemark die Arbeitsmarktpolitik keine Wunder bewirken. Es wird allerdings besser als anderswo vermittelt und weitergebildet. Der Arbeitsmarkt ist flexibler.

Die finanzielle Großzügigkeit bei der passiven und aktiven Arbeitsmarktpolitik muss allerdings auch finanziert werden. Kein Wunder, dass in Dänemark die steuerlichen Lasten für den Faktor Arbeit ebenfalls mit zu den höchsten weltweit zählen. Das wirkt sich nicht nur negativ auf die Beschäftigung aus. Auch das wirtschaftliche Wachstum leidet in Dänemark darunter. Es liegt seit Mitte der 90er Jahre unter dem der skandinavischen Nachbarn. Die Dänen befinden sich zwar auf dem Arbeitsmarkt auf dem richtigen Weg. Noch ist das Modell aber finanziell zu großzügig und für Länder unbezahlbar, die wie Deutschland unter hoher Arbeitslosigkeit leiden.

### **Fazit**

Das dänische Modell der „Flexicurity“ ist ein Mythos. Entgegen der populären Interpretation führt allein der Tausch von weniger Kündigungsschutz und großzügigerer Arbeitslosenversicherung nicht zum Ziel. Es gibt keinen „free lunch“. Erfolg hat nur, wer den Kündigungsschutz flexibilisiert, aus der Arbeitslosenversicherung eine wirkliche Versicherung macht und die Lohn- und Tarifpolitik verbetrieblacht. Das ist allerdings kein skandinavischer Sonderweg, das ist der angelsächsische Weg. Den haben die Dänen seit Anfang der 90er Jahren eingeschlagen. Der Erfolg auf den Arbeitsmärkten gibt ihnen Recht.

**Norbert Berthold**